



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Himmel-Brod der Seelen**

**Segneri, Paolo**

**Frankfurt am Mayn, 1691**

IV. Decembr. Quantùm glorificavit se, & in deliciis suit, tantum date illi tormentum & luctum. Wie viel sie sich herrlich gemacht hat/ und in Wollüsten gewesen ist/ so viel gebet ihr Pein und ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

ser Unterscheid / daß die leiblichen Pfeile nicht können demjenigen Arm im geringsten widerstehen / der sie wirfft; sondern sie müssen geschwinde / gerade / herrschafft / und gewaltthätig fliegen / nach derer Masse der Gewalt / welche sie von dem Arm empfangen haben / als sie von dem Vogen geworfen worden. Nit uns aber hat es keine solche Beschaffenheit. Wir können jenem Arm / der uns brauchet / nur gar zu sehr widerstehen / weil wir freye Pfeile seyn. Und dahero ist kein Wunder / wann wir würcken wie die Pfeile / so von einem Kinde geworfen werden. Sagitta parvulorum, Pfeile der Kinder. Die Ursache ist / dieweil wir nicht zulassen / daß uns Gott nach seinem völligen Belieben anwende. Der heil. Franciscus Xavierius hat sich völlig der Hand Gottes ergeben / und hat nicht allein kei-

nen Widerstand gethan / sondern dem Antriebe so er von Gott empfangen / eifrigt gewürcket / als er hat wolle bis in Indien schicket; wo dan auch Gott ihn in so großen Dingen gehalten hat. Er ist gewesen Sagitta in manu potentis, ein Pfeil in der Hand des Mächtigen; das ist ein Pfeil / welcher sich niemahle angewendet hat / das geringste von sich nicht thun / sondern hat sich allezeit völlig von Gott ohne einigen Behalt führen / ob er auch schon dem Dienst Gottes das Leben verlieren müssen. Du bist ein Pfeil in manu potentis, einer mächtigen Hand / aber vielleicht nicht / in manu potentis, in der Hand des Mächtigen; dieweil du dich nicht völlig von Gott in seinem Dienste erweisen / oder wie es ihm beliebt.

IV. Decembr.

Quantum glorificavit se, & in deliciis fuit, tum date illi tormentum & luctum.

Wie viel sie sich herrlich gemacht hat / und in Wohlleben gewesen ist / so viel gebt ihr Pein und Trauren / Apoc. 18. 7.

**B**etrachte / daß eine jede Sünde in dem geschwächten Menschen zweyerley Ursprung habe; nemlich die erzürnende / und die verlangende Begierde. Die Verlangende machet / daß der Mensch Einredungen der Vernunft achtet / und unordentlicher Begierden eigenen Wohlleben nachgehnet / verlangt. Die Erzürnende machet

daß der Mensch unordentlicher Weise seine eigene Hoheit zu suchen verlangt. Zu der erzürnenden Begierde werden absonderlich gezogen die geistlichen Sünden / zu der Verlangenden / die fleischlichen Sünden. Die Verlangende machet / daß sich der Mensch unordentlicher Weise lässet zur Liebe der erschaffenen Dinge führen. Die Erzürnende machet / daß der Mensch / aus Liebe der erschaffenen Dinge / von seinem Gott sich abziehet / und ihm widerständig ist / dieweil er ihm dieselbe verberiet. Dahero geschiehet / daß auf diesen zweyfachen Ursprung der Sünde in der Hölle auch ein zweyfacher Ursprung aller Pein erfolget / nemlich des Schadens und der Sinnlichkeit. Die Pein des Schadens folgt absonderlich auff die Missethaten der erzürnenden Begierlichkeit / in welchen die Abwendung von Gott gegründet ist. Die Pein der Sinnlichkeit folgt auff die Missethaten der verlangenden Begierde / in welchen die Wendung zu denen Creaturen gegründet ist. Und also machet die Pein der Sinnlichkeit / daß die unordentliche Wollüste gestraffet werden / denen sich der Mensch / seinem Leibe zu gefallen / ergeben hat. Die Pein des Schadens machet / daß der Hochmuth des Geistes gestraffet wird. Dahero kanst du aniego leichtlich wissen / was unter jenen Worten verstan-

den wird / welche von der göttlichen Gerechtigkeit gegen denen Teufeln zu einem Schröcken einer ieden sündigen Seele gesagt worden. Quantum glorificavit se, & in deliciis fuit, tantum date illi tormentum & luctum, wie viel sie sich herrlich gemacht hat / und in Wollüsten gewesen ist / so viel gebet ihr Pein und Trauren. In denen Worten / glorificavit se, sie hat sich herrlich gemacht / werden eigentlich die Sünden der erzürnenden Begierde / nemlich die geistlichen Sünden / verstanden. In denen Worten / & in deliciis fuit, sie ist in Wollüsten gewesen / werden eigentlich die Sünden der verlangenden Begierde / nemlich die fleischlichen Sünden verstanden. In denen Worten / date illi tormentum, gebet ihr Pein / wird die Pein der Sinnlichkeit verstanden / welche absonderlich auff die Sünden der verlangenden Begierde folget. In folgenden Worten endlich / date illi luctum, gebet ihr Trauren / wird die Pein des Schadens verstanden / welche absonderlich auff die Sünden der erzürnenden Begierde folget. Er kaltet dir nicht das Blut in deinen Adern vor Schröcken / wann du gedenckst / daß dir diese zweifache Pein unsehlbar wird über den Hals kommen / wann du dich von deinen unordentlichen Gemüths-Neigungen beherr-

nnnn  
schen

schen lässest? Ach du hoffärtiger/ach du  
 fleischlicher Mensch! betrachte / wie  
 sich endlich deine Hoffart und Wol-  
 lust enden werde!  
 2. Betrachte / gleichwie die Pein  
 muß überein kommen mit der Sünde  
 in ihrer Schärffe / also muß sie auch  
 mit ihr überein kommen in der Lang-  
 wierigkeit. Dahero wird allhier ge-  
 sagt: Quantum glorificavit se, & in  
 deliciis fuit, tantum date illi tormen-  
 tum & luctum, wie viel sie sich herr-  
 lich gemacht hat / und in Wollüs-  
 ten gewesen ist / so viel gebet ihr  
 Pein und Trauren. Nun / wie  
 vorhero gesagt worden / finden sich in  
 der Todt-Sünde zwey Ubel; die Ab-  
 wendung von dem Schöpffer / und die  
 Wendung zu dem Geschöpf. Die  
 Abwendung von dem Schöpffer / ist  
 eine Abwendung von einem unendli-  
 chen Gute. Und deswegen hält  
 die Todt-Sünde in sich eine gleichsam  
 unendliche Bosheit. Die Wen-  
 dung zu dem Geschöpf ist nicht allein  
 eine Wendung zu einem endlichen  
 Gute / sondern es ist auch eine solche  
 Wendung / welche nur allein mit end-  
 lichen Wirkungen geschieht. Da-  
 hero folget auff die Abwendung von  
 Gott absonderlich die Pein des  
 Schadens / welche auff gewisse Weise  
 eine unendliche Pein ist / gestalt sie eine  
 Voraubung eines unendlichen Gu-  
 tes ist. Auff die Wendung zu dem

Geschöpf folgt absonderlich die Pein  
 der Sinnlichkeit / welche Pein im  
 Ende hat / die weil sie in etlichen We-  
 sen größer / in etlichen kleiner  
 nach Maß der Wendung zu dem  
 Geschöpfen / welche in etlichen  
 Menschen nur allein endlich ist. Da-  
 hero wird derjenige mehr gereinigt  
 welcher die Geschöpfe mit etlichen  
 vern Unmäßigkeit geliebet hat /  
 derjenige aber wird weniger gereinigt  
 welcher sie weniger geliebet hat.  
 mensura peccati erit & pignora  
 modus, nach Maß der Sünde  
 auch seyn das Maß der Strafe  
 Deut. 25. v. 2. Wann du der Verurtheil-  
 ten hier diese Worte hörest: Quantum  
 wie viel / Tantum, so viel / wie  
 gedencken? vielleicht daß du dich  
 welche die Verdammten in der Hölle  
 erfahren werden / nicht sehr  
 seyn / als der Wollust / welche Pein  
 Sünde empfunden haben? Darum  
 nicht dann sie wird überschmeltet  
 größer seyn. Wegen der geringen  
 Wollust werden sie eine viel größere  
 Pein empfinden / als nemlich die  
 Märtyrer insgesamt erlitten haben.  
 Derhalben solst du gedencken /  
 allhier diese Worte / tantum, quantum  
 und quantum, wie viel / keine Gleich-  
 heit / sondern ein Maß bedeu-  
 ten / so / daß derjenige nicht allein in  
 Pein der Sinnlichkeit / sondern auch  
 in der Pein des Schadens mehr gereinigt

welcher mehr gesündigt hat; nicht  
 zwar / als ob die Pein des Schadens  
 nicht alle Menschen auff gleiche Weise  
 des göttlichen Angesichtes beraube/  
 sondern diess derjenige seine Narr-  
 heit mit einer um so viel grösseren Be-  
 wegung und Angst verfluchen wird/  
 welcher ein solches Gut leichter hätte  
 erlangen können. Dahero wird ge-  
 sagt: Quantum gloriavit se, & in  
 deliciis fuit, tantum date illi non so-  
 lam tormentum, sed etiam luctum,  
 wie viel mehr er sich herrlich ge-  
 macht hat / und in Wollüsten ge-  
 wesen ist / so viel gebet ihme nicht al-  
 leine Pein / sondern auch Trauren.  
 Indem du derothalben so wenig fassst/  
 was für ein grosses Ubel die Sünde  
 sey / so fasse es auff's wenigste aus der  
 Pein.

3. Betrachte / gleichwie die Pein  
 muß mit der Sünde gleichmässig seyn  
 in der Schärffe / also köntest du ge-  
 denken / sie müsse auch mit der Sün-  
 de gleichmässig seyn in Langwierigkeit  
 der Zeit; gestalt du dann deswegen  
 nicht fassen kanst / wie dieser Sag-  
 werckstellig gemacht werde; Quan-  
 tum gloriavit se, & in deliciis fuit,  
 tantum date illi tormentum & lu-  
 ctum, wie viel er sich herrlich ge-  
 macht hat / und in Wollüsten ge-  
 wesen ist / so viel giebet ihme Pein  
 und Trauren; indem die Sünde  
 bißweilen nur einen Augenblick ge-

wehret hat / und die Pein hingegen  
 bey denen Verdammten in Ewigkeit  
 wehren wird. Dieses aber belangen-  
 de / was bey denen Menschen für ein  
 Gericht sey/welches die Sünde nicht  
 mit einer solchen Pein straffet/die eine  
 längere Zeit wehret / als die Sünde  
 gewehret hat? Ein Todtschlag wird  
 begangen in einem Augenblick / und  
 gleichwohl wird derselbe von weltli-  
 chen Fürsten gestrafft mit ewiger Ver-  
 treibung nicht allein aus ihren Lan-  
 den / sondern auch aus der Welt durch  
 den Todt. Die Ursach dessen ist / die-  
 weil die Pein / welche ein Ende hat/  
 lesslich einem vermessenen Herzen  
 ganz verächtlich vorkommt / und  
 nichts geachtet wird. Jene Pein/  
 welche ernstlich gefürchtet wird / ist e-  
 wig. Dahero/damit die Furcht der  
 Hölle also beschaffen wäre / so wohl die  
 Gemüths-Neigungen / als die Ver-  
 messenheit der Menschen von dem  
 Sündigen abzuhalten / hat die Pein  
 derselben nicht nur scharff / sondern  
 auch ewig müssen gemacht werden.  
 Ibunt hi in supplicium æternum, die-  
 se werden gehen in die ewige Straf-  
 fe / Matth. 15. Obwohl aber die ober-  
 melste Straffe wegen ihrer Ewigkeit  
 grösser ist als die Langwierigkeit der  
 Sünde / so ist sie doch nicht grösser als  
 die Schwere der Sünde/ dann auch  
 die kleinste Todt-Sünde hält in sich  
 eine gleichsam unendliche Dofheit/  
 die.

diweil sie wieder Gdt ist. Dabe-  
 ro / weil die Sünde nicht kan gestraf-  
 fet werden mit einer Pein / die unend-  
 lich in der Schärffe / so ist billich / daß  
 sie gestraffet werde mit einer Pein / die  
 auff wenigste unendlich in der Zeit.  
 Und dieses zwar um so viel mehr / die-  
 weil die Sünde allezeit unwiederruf-  
 fen verbleibet; daher ist billich / daß in  
 denen Verdammten die Sünde so  
 lange gestraffet wird / als sie auff we-  
 nigste sittlicher Weise wehret. Und  
 also ist auch billich / daß sie nach der be-  
 gangenen Sünde wahrhaftig und e-  
 ben sowohl für böse / unrein / böshafft/  
 von Gdt verhaßt / und straffwürdig  
 gehalten werde / als sie waren / da sie  
 wirklich sündigten. Daher wird  
 gesagt: Quantum glorificavit se, &  
 in deliciis fuit, tantum date illi tor-  
 mentum & luctum, wie viel sie sich  
 herrlich gemacht hat / und in Wol-  
 lüsten gewesen ist / so viel gebet ihr  
 Pein und Trauren; denn / obwohl  
 das Werk der Herrlichmachung und  
 der Wollust in denen Verdammten  
 schon längst vorbey gegangen / so ist  
 doch nicht vorbey gegangen der Ver-  
 dienst wegen solcher Werke zu leiden;  
 denn was nicht zur Gnüge gestrafft

worden / ist nicht vorbey gegan-  
 gen / sondern noch allezeit gegenwärtig  
 Du darffst aber allhier nicht erin-  
 den / daß die Verdammten in die  
 heit bereuen / und bey sich schilt-  
 Ergo erravimus à via veritatis.  
 Haben wir dann von dem Gdt  
 der Wahrheit geirret / u. d. d. d.  
 Dann sie bereuen die begangenen  
 de nicht aus einem Mißfallen ge-  
 gen die Sünde / ja sie behalten gegen  
 der Sünde die höchste Liebe; daher  
 bereuen die Sünde allem nach ein  
 Mißfallen gegen der Pein / nicht  
 schmerzet. Anima illius super  
 metipso loquebitur, seine Seele  
 über sich selbst trauren / u. d. d.  
 Wann du mit der Zeit nicht  
 solche Duffe thun / welche  
 unnützlich / als unaußbringlich  
 so mache keinen Verzug / daß du  
 iesz zu thun / wie es verordnet  
 Dann wann du in vergangenem  
 ren beflissen gewesen deinem  
 Wollust / und deinem Götzen  
 lichkeit zu geben / so wisset du  
 daß du auch mußt wollen Tormentum  
 & luctum, die Pein und das Trau-  
 ren.

V. Decembr.

Si quis vestrum indiget Sapientiâ, postulet  
 Deo, qui dat omnibus affluentè, & non improperat, & debet  
 ei. Postulet autem in fide, nihil habitans.

